

Donnerstag, 22. Februar 2018

## Floskel wird zu großartiger Architektur

**Konzert** Herzlichen Applaus gab es für den Auftritt des Busch-Kollegiums Karlsruhe im Kurhaus Bad Boll.

**Bad Boll.** „Vom Gassenhauer zur Spätromantik“ war das Konzert überschrieben, zu dem die Reihe „Töne der Klassik“ ins Kurhaus Bad Boll geladen hatte. Auch wenn dies eine große Bandbreite suggerieren mochte, wirkten die Vorträge des Busch-Kollegiums durchaus geschlossen. Das lag zum einen an der guten Übereinstimmung des von der Klarinetistin Bettina Beigelbeck, dem Cellisten Bernhard Lörcher und der Pianistin Zane Stradyna gebildeten Trios. Dazuhin waren drei der vier Komponisten Zeitgenossen, die cum grano salis der Abteilung Spätromantik zugeordnet werden können.

Die Serenade A-Dur op. 24 des Dänen Emil Hartmann eröffnete den Vortragsreigen. In den drei Sätzen Idylle, Romanze, Rondo verwiesen Klangfarben und Melodieführung eher auf die Hochromantiker Mendelssohn oder Schumann. Es brauchte einige Zeit, bis die Instrumente zu einer Einheit verschmolzen waren, aber die Sanglichkeit und ein interessanter Klavierpart sorgten für großes Hörvergnügen.

Das ganz der Wiener Klassik verbundene Trio B-Dur op. 11 von Ludwig van Beethoven zeigt Mozart'schen Esprit, aber durchaus eine eigene, fest zupackende Handschrift. Die stolze Kühnheit, von der der Eingangssatz geprägt ist, machten die Protagonisten zur Maxime ihrer Wiedergabe. Sich gegenseitig Raum lassend und dem jeweils wichtigen Instrument genügend Gehör verschaffend, gelang ihnen eine beeindruckende Darbietung. Und im Adagio zeigte sich nach dem Beginn des Cellisten erneut Beethovens unglaubliche Kunst, aus einer unscheinbaren Floskel eine großartige Architektur zu entwickeln, die nicht nur, aber auch zum Träumen einlud. Diesem fein gespielten Gespinnst folgte der Variationensatz, der dem Werk den Namen „Gassenhauertrio“ verschafft hat, weil die Basis dazu ein zu jener Zeit beliebtes Opernzerzett ist. Die Ausführenden gaben den neun relativ kurzen Variationen ihr je eigenes Gesicht.

Stimmungsvolle Bilder erzeugte die Wiedergabe von zwei Sätzen aus „Acht Stücke für Klarinette, Violoncello und Klavier“ op. 83 von Max Bruch, wonach mit Johannes Brahms' Trio in a-Moll op. 114 nochmal ein Schwergewicht der Klarinettenliteratur zum Vortrag kam. Das bei Brahms häufig anzutreffende Aufbegehren fehlt ganz, und die Spieler entlockten diesem Spätwerk eine elegische Grundstimmung, die im fast kein Ende nehmen wollenden Adagio besonders sehnsuchtsvoll zum Ausdruck kam.

Mit der Wiederholung des Beethoven-Adagios bedankten sich die Künstler für den herzlichen Applaus der Zuhörer.

Ulrich Schlecht